



Kultur

Tretminen entzweien Dorf

Dorfbühne begeistert derzeit einmal mehr

Hier im Ort scheint das Problem weitgehend mit „Hundekotbeutelspendern“ gelöst. Dass es auch anders kommen kann, ja sich Hundegegner und -freunde sogar derart in die Haare kriegen können, dass der Dorffrieden akut in Gefahr ist, Ehen vor der Scheidung und Beziehungen vor dem Aus stehen, davon handelt das neueste Stück der Dorfbühne, „Die Tretminenentschärfer“.

Das rund zwei Stunden währende Stück von Wolfgang Bräutigam reiht Höhepunkt an Höhepunkt. In Kombination mit überzeugenden Charakteren wird der Abend zum gelungenen Erlebnis. Da wäre etwa Oma Specht



(Ortrud Hohenfeldt): Sie ist zuwar vergesslich, kann jedoch „schweigen wie ein Georg Finsterer). Er und der Postbote Edgar Eilig (Werner Höcherl) haben so ihre Probleme mit den Hunden - und schmieden allerlei Pläne, um den Vierbeinern das Handwerk zu legen. Doch das mit Rizinusöl getränkte Steak landet auf ihrem eigenen Teller, und auch die Idee, Wildbiesler vom Gartenzaun mit Stromschlägen fernzuhalten, trifft die Falschen - namentlich den Gemeinbeschreiber (Robert Mayr) und Metzgermeister Heinz Semmel („Schweinsohrenmasseur“ Fritz Ziegler). Bei der Premiere gab's zu Recht viel Applaus - natürlich für alle Charaktere. Von der Handlung selbst soll hier mit Rücksicht auf all jene, die noch in den Genuss einer Vorstellung kommen, nicht mehr verraten werden. ff

Gitarren klingen in der Nacht

Quartett der Musikschule fährt zum Landeswettbewerb



Katarina Hess, Katja Gerhard, Florian Wernetshammer, Franziska Schessl, Berit Schuster, Lucas Kreutel, Marcus Unterrainer

Für zahlreiche Verwandte ein Muss und für alle ein Genuss - Freunde der Gitarrenmusik und der Musikschule füllten den Pfarrsaal, um das Frühjahrskonzert der Musikschule zu genießen. Eine breite Palette zeitgenössischer Gitarrenmusik erklang. Als Auflockerung brachten Stücke wie „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ oder das, in dieser Form noch nicht gehörte, „James



Die Jüngste: Gianna Lisci

Bond“-Thema (dargeboten von Moritz Ilmberger mit dunkler Brille) die Zuhörer zum Schmunzeln. Einen Höhepunkt bildete ein junges Quartett mit Moritz Ilmberger, Peter Kroiss, Stefan Schlosser und dem Seeshaupter Marcus Unterrainer - sie haben die Oberbayernauscheidung bei „Jugend musiziert“ überstanden und sich für den Landeswettbewerb in Bayreuth qualifiziert. Das Trio der „alten Meister“ Mucha, Zimmermann, Deiß bot eine perfekte Leistung,

danach wurde unter vielem Beifall Johanna Deiß mit Blumen verabschiedet. Sie verlässt die Musikschule nach elf Jahren. Ihr Soloauftritt ließ die Lücke ahnen, die sie hinterlässt, aber bei so zahlreichen fleißigen Nachwuchstalenten kann man fast sicher sein, dass einige von ihnen diese füllen werden. fok



Johanna geht ...

Koa Kultur im Dorf ?

GLOSSE

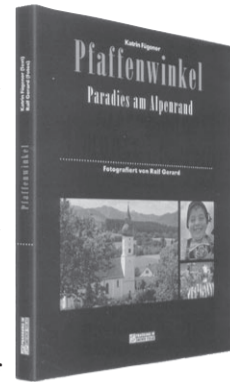
Harfe und mehr, Vernissage hier und dort, Gitarren am Abend, Lesungen in der Nacht. Skulpturen in der Kneipe, Bilder in der Buchhandlung, Bücher im Restaurant, Blumenschmuck auf der Straße. Heimattheater im Gemeindefaal. Bilder im Keller. Photos da, Malwettbewerb in der Schule, die Künstler nicht vergessen.

Sag mal, ist der/die gut? Gesungene Beipackzettel, was gibt es Neues bei der VHS.-Muss man den/die gesehen/gehört haben? Chorgesang und Gospels und Häppchen, Sekt und Vino. Theaterbus nach München. Der Antiquitätenladen, der Ethno-Shop, Line dance, Eisdieler wieder offen, richtig langweilig, bei sowenig Kultur! fok

Ein Bildband zum Verschenken

Fügener und Gerard präsentieren Buch

Das Leben im Paradies, hat man sich das wirklich so vorstellen? Biergärten, Strandbäder voller Menschen, Geschäftigkeit und Geschäfte, noch mehr Gaststätten für noch mehr Menschen, schöne Kirchen, bunte Farben, Bilder die man schon immer im Kopf hatte, finden sich in dem Buch zuhauf. Zweifellos schöne Fotos in einem kom-



merziell aufgebauten Angebot - dem interessierten Leser mag das freilich eher als Mischung zwischen Gastronomieführer und Firmenporträt-sammlung erscheinen. Es ist wieder ein Bildband zum Verschenken, für all jene, die hier nicht dauernd wohnen dürfen. Anders die Fotos von Ralf Gerard in der Galerie, hier ahnt man das „Bairisch Paradiesgärtlein“. fok

VORSCHAU

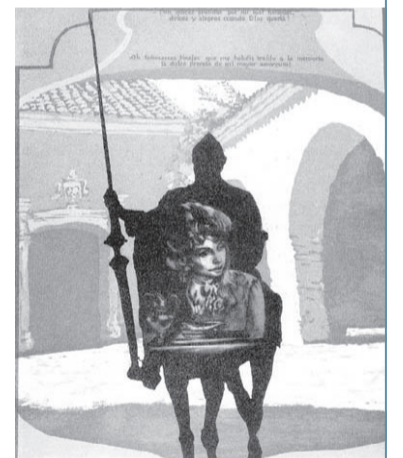
Petra Morsbach: „Gottesdiener“

Dorfszenen aus Niederbayern: Pfarrer Isidor Rattenberger kämpft ums Seelenheil der Gemeinde aber, auch um das seine. Es wird „gesoffen, gezockt und gehurt“, heißt es in dem Buch, in dem ein Zeitausschnitt acht Tage vor Weihnachten und der Versuch, die eigene Position als Pfarrer zu finden, im Leben und in der Gemeinde, wiedergegeben wird. Die Starnberger Autorin liest am Freitag 2. April, 19:30 Uhr, in der Buchhandlung See's Haupt. fok

Malerei kamen. Bei Eckler geschah es nach einem Architekturstudium - er malt ausschließlich in Aquarell. Bei Hautzenberger war es Zufall, wie er selbst sagt. Die Ausstellung im Schlossgut Oberambach ist bis zum 30. April zu sehen. fok

+++

Eberhard Schlotter: Don Quijote



„Zuerst eine Vernissage in der Alten Post, dann ziehen wir alle um in unseren Laden, das könnte ein Happening werden“ so schildert Gerhild Reid, „Amphorum“-Inhaberin in der Hauptstraße die Absicht und Erwartung, die hinter dieser Veranstaltung steht. Die Qualität, die beide Veranstalter bisher geboten haben, lässt Großes hoffen. Schauen mer mal. Illustrationen zu Don Quijote sind bei der Vernissage am 26. März ab 18:30 Uhr zu sehen. Anschließend präsentiert Professor Eberhard Schlotter im Amphorum „Szenen aus Kuba“. Zu sehen ist beides an beiden Orten bis zum 9. Mai. fok

+++



Sepp Hauzenberger und Christian Eckler: Aquarelle und Mischtechnik

Der Seeshaupter Hauzenberger und Eckler stellen ihre Werke in Münsing aus. Viel Publikum kam zur Ausstellungseröffnung. In mehreren Räumen und Etagen des Schlossguthotels können die Werke beider Künstler betrachtet werden. Interessant ist die Ausstellung schon deswegen, weil beide als Autodidakten zur

Gisela Heidenreich: „Das endlose Jahr“

Eine packende Geschichte über Schuld und Verdrängung, die uns Gisela Heidenreich am Beispiel ihres eigenen Lebens und des ihrer Mutter erzählt. „Wie bewältige ich die Lebenslüge meiner Eltern?“ Die Autorin beeindruckte die Hörer in der Buchhandlung sehr. fok





Kultur

Heimspiel für Reiner Wagner



Das hab ich in Essig und Öl gemalt" - so spricht Reiner Wagner, der Pischetsrieder Maler, ironisch über seine Ölbilder. Zum ersten Mal stellt Wagner in Seeshaupt aus, das ja für ihn Heimat ist. Der See, die Stadel seiner oberbayerischen Umgebung und die Häuser und Berge Korsikas, seiner zweiten Heimat, sind die Motive, die er immer wieder in neuen Variationen entstehen lässt. Wie an seinen Stillleben sieht man auch hier

den Wunsch, ja fast schon die Manie, den Schatten und seine Farben darzustellen. Immer wieder entstehen Blau und Brauntöne aus neuen Winkeln und Einstellungen. Über den Kreis der Kaufinteressenten hinaus ist Reiner Wagner hier unter Freunden, seine Tennispartnern, seinen Künstlerkollegen und eben vielen Seeshauptern, die den gebürtigen Hildesheimer schon seit vielen Jahren kennen und schätzen.

Von Schiffen und Menschen

Ihring de Brauw in Sees'Haupt

Geboren in Ambach, geflohen nach Rotterdam, und nach einem Esslingen-Aufenthalt wieder zurück nach Ambach.

Schon dieser Weg (ohne die vielen Reisen in exotische Länder) lässt ahnen wie vielfältig und spannend de Brauws Werke sein können. Maria-Luise Lejeune zeigte den Künstler mit einer gemischten Gruppe von Bildern mehrerer Schaffenszeiten in ihrer Galerie See's Haupt.

Viel sachkundiges Publikum goutierte die Bilder. Zentral angeordnet: Der Untergang der „Achille Lauro“, das mächtigste der Schiffsbilder. Dieses Bild lässt spüren, welche Macht und Ohnmacht sich bei dieser Mischung der Elemente Feuer und Wasser bildet.

Feiner ausgeführt die „Luft“-Schiffe die wohl auch den vom Künstler angefertigten Drahtmodellen nachempfunden sind. Leider konnte man keines der Modelle sehen. Von den beeindruckenden Holzsulpturen der späteren Jahre ab 1990 war nur eine

zu sehen, die dafür aber auch noch den Steinsammler de Brauw zeigte. Die archaischen Anklänge an Afrika und Bali sind genauso zu ahnen wie die Jahre am Meer. Auch von den



Galeristin mit Künstler

Glasfensterarbeiten des Künstlers konnten wir diesmal leider nichts sehen. Eines davon befindet sich seit 1961 in Privatbesitz in der Lauterbacher Mühle. Die „Köpfe“ erinnern an die Wiener Schule. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass de Brauws Großskulpturen zeitweise auch in der Seeresidenz zu sehen sind. Man darf gespannt sein auf Weiteres. *fok*

Die Vernissage wurde mit launigen Worten aus dem Stegreif von dem Schriftsteller Tilman Spengler aus Ambach eröffnet. Vor lauter Gedränge konnte man dem eigentlichen Zweck, nämlich dem Betrachten der Bilder, erst später fröhnen. Aber seit Wagner öfter in der Nähe ausstellt, kann man seinen Appetit auf „Essig und Öl“ dort stillen - oder sich noch mehr davon holen. Noch bis 1.5. in der Buchhandlung See's Haupt. *fok*

Franziska Sperr:

„Die kleinste Fessel drückt mich so“

Tipp

Franziska zu Reventlow darf als Symbol für die wilde Zeit in München um 1900 gelten. Sie flieht aus einem strengen, lieblosen Elternhaus ohne Geld nach Schwabing, das sie *Wahnmoching* nennt. War kein Geld da, schreckte sie auch vor Prostitution nicht zurück, oder sie saß tagelang an der Schreibmaschine und übersetzte.

Sie will das freie Leben und bezahlt dafür mit Krankheit, Elend, Einsamkeit. Sie lernt die künstlerischen Größen der Zeit kennen: Rilke, George und Klages. Zeitweilig lebt sie in wohl einer der ersten Wohngemeinschaften mit zwei Männern und ihrem kleinen Sohn Rolf.

Aber auch dieser Versuch scheitert. Mit viel Einfühlungsvermögen folgt Sperr diesem außergewöhnlichen Leben.

Ingrid Wagner

Lichtblau im Januar Chanson Bizarr in der Seeresidenz

Eine ungewohnte Kammermusik war es, mit der uns Salome Kammer und ihr kongenialer Klavierbegleiter Peter Ludwig durch den Abend führten. Wer hörte je schon Lieder, deren Text direkt aus dem Programm der Münchner Volkshochschule oder einem pharmazeutischen Beipackzettel entnommen wurden. Salome Kammer, bekennenden Fans der Edgar Reitz-Fernsehserie „Die zweite Heimat“ bestens bekannt



als Herrmanns Cellistin, Clarissa Lichtblau, blieb auch hier in gewisser Weise ihrem Image treu, ein bißchen geheimnisvoll, ein bißchen frivol, ein bißchen unschuldig und mit einer überragenden Musikalität. Ob sie das neue Wundertuch des begeisterten Putzteufels „wischen, wischen“, ein italienisches Mittagessen oder den Tinnitus besingt, die zahlreichen Besucher des Jugendstilsaals der Seeresidenz „Alte Post“ waren schlichtweg begeistert. Auch

die Tatsache, dass Salome Kammer als gebürtige Nordhessin das Lied „Nidda, Nidda“ sang und dafür zum Ausgleich dem bayerischen Volksmusikautor „Schorsch“ Kaufmann ein skurriles Denkmal im Lied „Tanzlmsi“ setzte, war dem Publikum ein herzliches

Schmunzeln und donnernden Applaus wert. Der Kulturreferentin der Seeresidenz, Frau Katrin von Canal gelang das Kunststück, ein für alle anwesenden Al-

tersgruppen unterhaltsames Programm zu präsentieren. Man hatte als Zuhörer auch das angenehme Gefühl, dass die Künstler, obwohl schon jahrelang gemeinsam unterwegs, immer noch mit viel spontanem Spaß und Interesse bei Ihrer Sache waren. Nach diesem entspannenden Abend, würden wir die beiden Künstler gerne wieder mal mit Neuem und Altem in Seeshaupt begrüßen.

Soviel Lichtblau auf einmal macht süchtig. *fok*

Mediterraner Duft



„Gouache auf Leinwand, das bringt die Farben und das Licht der Ägäis in das Bild“, so spricht Andree Schulz-Wagenbach über seine Arbeiten, die derzeit im Galeriegang der Seeresidenz zu sehen sind. Einfache Formen wie Steine und Fels, muten wie archäologische Fundstellen an, wechseln sich aber ab mit farb- und formenreichen Bildern eines bodenbewohnenden Mikrokosmos griechischer Erde, mit Lurchen, Käfern, Laub, Steinen und Erde. Einfach sinnlich, man riecht den Duft der mediterranen Landschaft.

Ob trist, ob farbenfroh - die Ausstellung kann noch bis zum 21. März in der Seeresidenz in Augenschein genommen werden. *fok*

Marseille- Trilogie

Anette Daugart und Uwe Neumann lasen aus Jean Claude Izzos „Total Cheops“. Wer schon immer mehr über Marseille und über Einwandererprobleme wissen wollte und auch noch Krimifan ist, wurde bestens bedient. Beschrieben aus der Sicht eines jungen Polizisten, dessen Freunde auf der anderen Seite stehen. Selber lesen! *fok*

ANZEIGE